

BfS legt Zwischenbilanz zum Deutschen Mobilfunkforschungsprogramm vor

Im Rahmen des 3. Fachgesprächs zum Deutschen Mobilfunkforschungsprogramm (DMF) im April 2005 hatte das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) Wissenschaftler, Ärzte, Mobilfunknetzbetreiber sowie Verbraucher- und Interessensverbände nach Berlin geladen, um eine Zwischenbilanz zu den bisher erfolgten Aktivitäten zu ziehen, Ergebnisse zu erläutern und über die zukünftige Vorgehensweise zu diskutieren. Das Ziel des DMF besteht darin, vorhandene Unsicherheiten in der Bewertung potenzieller biologischer und gesundheitlicher Wirkungen von elektromagnetischen Feldern des Mobilfunks durch entsprechende Forschungsprojekte zu verringern bzw. zu beseitigen. Die Identifizierung der Wissenslücken erfolgte auf Basis des internationalen Kenntnisstands, wobei auch die Research Agenda der Weltgesundheitsorganisation (WHO), die Forschungsempfehlungen der deutschen Strahlenschutzkommission sowie – für die neuen Planungen – die Vorschläge der Teilnehmer der vorangegangenen Fachgespräche zum DMF berücksichtigt wurden. Das DMF gliedert sich in die vier Arbeitsbereiche Biologie, Epidemiologie, Dosimetrie und Risikokommunikation. Insgesamt wurden für das Projekt 17 Millionen Euro zur Verfügung gestellt – hälftig getragen vom Bundesumweltministerium (BMU) und den Mobilfunknetzbetreibern.

Weiterführende Informationen, die Reden sowie die Zwischen- und Endberichte der einzelnen Projekte können im Internet auf dem DMF-Portal eingesehen werden: <http://www.deutsches-mobilfunk-forschungsprogramm.de>

COMAR erläutert die Entwicklung von EMF-Grenzwerten

Das "Committee on Man and Radiation" (COMAR) innerhalb des IEEE (Institute of Electrical and Electronics Engineers) hat in einem technischen Informationsstatement die Grundprinzipien und Entstehung der IEEE-Grenzwerte hochfrequenter elektromagnetischer Felder dargestellt. Neben der historischen Entwicklung und Erläuterung des wissenschaftlich begründeten Weges zur Grenzwertfindung geht das Statement auch auf die oftmals von Laien geäußerten Bedenken ein (z. B. „Würden Langzeiteffekte und nichtthermische Effekte bei der Grenzwertfindung berücksich-

tigt?“, „Andere Länder haben niedrigere Grenzwerte als nach IEEE-Standard“).

Das Statement ist im Wortlaut im Internet zu finden: <http://ewh.ieee.org/soc/embs/comar/standards/TIS.pdf>.

Mainzer EMF-Wachhund: Weniger Gesundheitsstörungen als angenommen

Nach Abschluss der ersten Projektphase fand die Projektgruppe „Mainzer EMF-Wachhund“ weniger Beschwerden über Gesundheitsstörungen durch elektromagnetische Felder als bisher auf Basis von Surveydaten des Bundesamtes für Strahlenschutz angenommen wurde. Im betrachteten Zeitraum von Oktober 2003 bis Januar 2005 beklagten sich 189 Menschen über gesundheitliche Beeinträchtigungen bei der extra eingerichteten Internetmeldestelle des Projektes, das auf eine gemeinsame Initiative des Ministeriums für Umwelt und Forsten des Landes Rheinland-Pfalz und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz zurückgeht. Bei einer zusätzlich durchgeführten Befragung wurden 4114 Haushalte in zwei Mainzer Stadtteilen angesprochen. In 28 Haushalten fanden sich durch elektromagnetische Felder beeinflusste Menschen.

In ihren Schlussfolgerungen merkt die Projektgruppe an, dass die Internetmeldestelle durchaus geeignet ist, sich ein Bild über Art und Ausmaß der Beeinträchtigungen zu verschaffen, aber wegen der geringen Anzahl der Meldungen eine epidemiologische Auswertung zur Quantifizierung der Probleme nicht möglich ist. <http://www.muf.rlp.de/inhalt/106/download/Watchdog-Abschlussbericht.pdf>

Mobilfunkmessreihe in Niedersachsen

Unter der Schirmherrschaft des Niedersächsischen Umweltministeriums führte der TÜV Nord die aktuelle Messkampagne des Informationszentrum Mobilfunk (IZMF) durch. In 24 Städten des Landes und auf der Insel Borkum wurde die Stärke der auftretenden Mobilfunkfelder unter besonderer Berücksichtigung von UMTS-Sendeanlagen ermittelt. Dabei wurden mit 24-Stunden-Langzeitmessungen tageszeitliche Schwankungen berücksichtigt und erstmals auch die Felder der neuen DVB-T-Sender des digitalen terrestrischen Fernsehens gemessen. Die Auswahl der Kommunen, in denen gemessen wurde, erfolgte in Kooperation mit



dem Niedersächsischen Städtetag, dem Niedersächsischen Städte- und Gemeindebund sowie dem Niedersächsischen Landkreistag, die Kommunen waren aufgefordert, die Antennenstandorte zu benennen.

Nach Abschluss der Messungen wurden die Ergebnisse in Hannover, Oldenburg, Braunschweig und Lüneburg präsentiert. Die Messreihe in Niedersachsen ist die Fortführung der Aktionen in Nordrheinwestfalen und Hessen.

<http://www.izmf.de/html/de/39565.html>

Jahresgutachten 2004 zur Umsetzung der Zusagen der Selbstverpflichtung der Mobilfunkbetreiber

In ihrem dritten Jahresbericht zur Umsetzung der Selbstverpflichtung vom Dezember 2001 ziehen die Gutachter (das Deutsche Institut für Urbanistik, die Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen e. V. und das Beratungsunternehmen WIK GmbH) eine insgesamt positive Bilanz: Kommunikation und Partizipation zwischen Betreibern und Kommunen funktionieren auf Basis der Selbstverpflichtungserklärung im Wesentlichen gut.

Trotz der deutlich verbesserten und routinemäßigen Abstimmung zwischen Kommunen und Betreibern sei die Zahl der konfliktbehafteten Fälle gegenüber 2002 aber nicht wesentlich zurückgegangen. Das Gutachten empfiehlt daher, dass die Betreiber sich in strittigen Fällen noch mehr auf den Diskussionsprozess mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern und den kommunalen Vertretern im Einzelnen einlassen und sich Kommunen durchgängig an den in Deutschland festgelegten Grenzwerten und in der „Verbändevereinbarung“ empfohlenen Verfahrensweisen orientieren.

http://www.bmu.de/files/strahlenschutz/downloads/application/pdf/jahresgutachten2004_mobilfunk.pdf

MUT: Verdacht auf gesundheits-schädliche Wirkungen des Mobilfunks nicht erhärtet

25 Experten aus Deutschland und der Schweiz haben im wissenschaftlichen Dialog mit der Programmgruppe Mensch Umwelt Technik (MUT) des Forschungszentrums Jülich Forschungsarbeiten aus den sechs Themenfeldern

- Genotoxische (erbgutschädigende) Effekte durch hochfrequente elektromagnetische Felder,
- tierexperimentelle Studien zu Krebs,
- epidemiologische Studien zu Krebs,
- Auswirkungen auf das zentrale Nervensystem sowie auf kognitive Funktionen und Schlaf,
- Befindlichkeitsstörungen und
- Auswirkungen auf die Blut-Hirn-Schranke.

der Jahre 2000 bis 2004 ausgewertet:

Wesentliche Neuerung bei der Risikobewertung war dabei die Entwicklung eines Evidenzschemas, das eine transparente Zusammenfassung der Argumentationen der Experten bietet.

In den meisten Fällen fanden die Gutachter keine gesundheitlich nachteiligen Wirkungen elektromagnetischer Felder. Bei den Befindlichkeitsstörungen und der Elektrosensibilität waren keine klaren Aussagen möglich, u. a. auch wegen schwacher Befundlagen. Zwar gebe es Hinweise auf einen Zusammenhang zwischen Kopfschmerz und Handynutzung, ein Zusammenhang zwischen elektromagnetischen Feldern und Kopfschmerz sei jedoch unsicher. Die Ursache könnte auch bloßer Telefonstress sein.

Insgesamt, so schließen die Gutachter, erhärtet sich im Hinblick auf die sechs untersuchten Bereiche die Hypothese nicht, dass EMF des Mobilfunks gesundheits-schädliche Wirkungen haben.

Informationen unter:

http://www.emf-risiko.de/projekte/ergeb_bewlit.html

Forschungsstiftung Mobilkommunikation legt Jahresbericht 2004 vor

Der Jahresbericht 2004 gibt einen ausführlichen Überblick über die laufenden Aktivitäten der Schweizer Forschungsstiftung Mobilkommunikation, deren Ziele insbesondere in der Förderung von innovativen Forschungsprojekten auf dem Mobilfunksektor und der Aufarbeitung und Verbreitung von entsprechenden Forschungsergebnissen in Wissenschaft und Gesellschaft liegen.

Bezüglich der Forschung wird berichtet, dass im Jahr 2004 aus 25 Projektanträgen vier neue Forschungsprojekte mit einem Gesamtbudget von etwa 400 000 SFr beauftragt wurden, darüber hinaus wurde eine follow-up-Studie zur holländischen TNO-Studie vergeben. Weiterhin wird ein Überblick über die laufenden und abgeschlossenen Projekte, Fachpublikationen und Öffentlichkeitsarbeit eingegangen.

Nähere Details unter:

<http://www.mobile-research.ethz.ch/var/jb2004.pdf>

Publikationen

Alle FGF-Publikationen sind auch online auf unserer Web-Seite verfügbar und können kostenfrei abonniert werden: <http://www.fgf.de/service/abo.html>

Impressum

Newsletter der FGF e.V.

Herausgeber:

Forschungsgemeinschaft Funk e.V.

Rathausgasse 11a

D-53111 Bonn

Telefon: 0228 / 726 22-0

Telefax: 0228 / 726 22 11

E-Mail: info@fgf.de

Internet: <http://www.fgf.de>

Verantwortlich:

Gerd Friedrich

Konzeption und Redaktion:

Regina Reichardt (Leitung),

Fred Breit, Uwe Möbius

Urheberrechte:

Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind urheberrechtlich geschützt und stellen nicht immer die Meinung der Redaktion dar.

Entwurf:

Kurt Günther, Dortmund

Layout, Grafik:

setz it. Richert GmbH,

Sankt Augustin

Bildnachweis:

S. 4-13: Wienert/Drießen,

S. 14-17: Grutsch, S. 19:

Haberland, S. 25: Stöcker,

S. 28-30: Baldauf, S. 32-41:

Bahr, alle anderen: Archiv

Erscheinungsweise:

4 x jährlich

Auflage:

4.500 Exemplare

Nachdruck und Reproduktion erwünscht

ISSN 0949-8745